

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die G-gespalte. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 52.

Montabaur, Donnerstag, den 2. April 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Einlösung der Zinscheine und den Bezug neuer Zinscheinebogen der preussischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der deutschen Schutzgebietschuld.

I. 1. Die Zinscheine der preussischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der deutschen Schutzgebietschuld werden bis auf weiteres vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats eingelöst

durch die Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin W 8, Taubenstraße 29,

durch die Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Marktgrafenstraße 46a,

durch die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin C 2, Am Zeughaus 2,

durch die Reichsbankhauptkasse in Berlin W 56, Jägerstraße 34, alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen,

durch alle preussischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen und hauptamtlich verwalteten Forstkassen,

durch die preussischen Oberzollkassen,

durch alle preussischen Zollkassen, sofern die vorhandenen Varmittel die Einlösung gestatten.

2. Dieselben Zinscheine können von dem gleichen Zeitpunkt ab in Preußen allgemein statt baren Geldes in Zahlung gegeben werden bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatseisenbahnverwaltung sowie bei der Entrichtung der durch die Gemeinden zur Hebung gelangenden direkten Staatssteuern. Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Ausnahme an Zahlungs Statt sind die Reichspostanstalten.

3. Die Zinscheine sind den Kassen nach Wertabschnitten geordnet mit einem Verzeichnis vorzulegen, in welchem Stückzahl und Betrag für jeden Wertabschnitt, Gesamtsumme sowie Namen und Wohnung des Einlieferers angegeben sind. Von der Vorlegung eines Verzeichnisses wird abgesehen, wenn es sich um eine geringe Anzahl von Zinscheinen handelt, deren Wert leicht zu übersehen und festzustellen ist. Vordrucke zu den Verzeichnissen werden bei den beteiligten Kassen vorrätig gehalten und nach Bedarf unentgeltlich verabfolgt. Weniger geschäftskundigen Personen wird auf Wunsch von den Kassenbeamten bei Aufstellung der Verzeichnisse bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

4. Eine Quittung über die gegen Zinscheine erfolgte Zahlung wird nicht erfordert.

5. Ist die Einlösungsstelle an den Reichsbankgiroverkehr angeschlossen, so kann auf Wunsch des Empfangsberechtigten statt der Barzahlung die Ueberweisung des Ein-

lösungsbetrages auf ein Reichsbankgirotkonto erfolgen. Von der Ueberweisung des Einlösungsbetrages wird dem Inhaber des betreffenden Kontos, sofern nicht die Ueberweisung auf das eigene Konto des Empfangsberechtigten erfolgt, unter Namhaftmachung des letzteren Kenntnis gegeben. Kosten hierfür werden dem Empfangsberechtigten nicht in Rechnung gestellt.

6. Bei Ueberweisung des Einlösungsbetrages durch die Post trägt der Empfänger das Porto.

II. 1. Die Ausreichung neuer Zinscheinebogen zu den Schuldverschreibungen der preussischen Staatsanleihen und der Reichsanleihen erfolgt gegen Einlieferung der zur Abhebung berechtigenden Erneuerungsscheine durch sämtliche unter I 1. aufgeführte Zinscheineinlösungsstellen mit Ausnahme der Staatsschulden-Tilgungskasse und der Reichsbankhauptkasse.

2. Die Erneuerungsscheine sind von den Besitzern mit einem Verzeichnis einzureichen, zu welchem Vordrucke von den Ausreichungsstellen unentgeltlich verabfolgt werden. Die Ausreichungsstelle erteilt dem Einlieferer eine Empfangsbefcheinigung, welche die Stückzahl der eingelieferten Erneuerungsscheine und den Gesamtwertbetrag der zugehörigen Schuldverschreibungen ohne deren Nummern angibt. Bei der Empfangnahme der neuen Zinscheinebogen ist diese Empfangsbefcheinigung, nachdem der Empfangsberechtigte den darunter befindlichen Quittungsentwurf vollzogen hat, zurückzugeben.

3. Blüßigt der Einlieferer der Erneuerungsscheine eine die Nummern der Schuldverschreibungen enthaltende Empfangsbefcheinigung, so hat er das Verzeichnis doppelt einzureichen, die eine Ausfertigung wird dann, mit der Empfangsbefcheinigung der Ausreichungsstelle versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei der Abhebung der neuen Zinscheinebogen, nachdem der Empfangsberechtigte darauf Quittung geleistet, wieder abzuliefern.

4. Weniger geschäftskundigen Personen wird bei der Aufstellung der Verzeichnisse von den Kassenbeamten bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

5. Werden die neuen Zinscheinebogen nicht unmittelbar bei der Ausreichungsstelle in Empfang genommen, so geschieht ihre Zustellung unter voller Wertangabe, sofern nicht hierüber von dem Empfangsberechtigten anderweitige Bestimmung getroffen wird, als portopflichtige Dienstsache auf Gefahr und Kosten des Empfängers durch die Post.

III. Die Kassenbeamten sind gehalten, dem Publikum über die für die Papiere der Staatsschuld, der Reichsschuld und der Schutzgebietschuld maßgebenden Bestimmungen bereitwilligst Auskunft zu erteilen, insbesondere, soweit es sich um die Einlösung und die Erneuerung von Zinscheinen, die Ertelung von Ersatzstücken für beschädigte Schuldverschreibungen und Zinscheinebogen, abhanden gekommene oder vernichtete Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie um das preussische Staatsschuldbuch und das Reichsschuldbuch handelt. Ueber die zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögensangelegenheiten der

Staatsgläubiger haben die Beamten unverbrüchliches Stillschweigen zu wahren.

Berlin, den 5. März 1914.

Königlich Preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden und Reichsschuldenverwaltung:
von Bischoffshausen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, in ortsüblicher Weise auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Montabaur, den 24. März 1914.

Der Landrat. J. B.: Schrödt, Kreissekretär.

Für den Umfang des Regierungsbezirks habe ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

Polizeiverordnung
über den Schutz öffentlicher Wasserversorgungsanlagen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden erlassen:

§ 1. Das unbefugte Betreten öffentlicher Wasserversorgungsanlagen, jeder unbefugte Eingriff in sie und ihre Verunreinigung ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht höhere gesetzliche Strafen verwirklicht sind, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. April 1914 in Kraft.

Gleichzeitig werden gleichartige oder entgegenstehende orts- oder kreispolizeiliche Vorschriften aufgehoben.

Wiesbaden, den 24. März 1914.

Der Regierungspräsident. J. B.: v. Sizzo di.

Die Ortspolizeibehörden haben in ortsüblicher Weise auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Montabaur, den 30. März 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Wiesbaden, den 25. März 1914.

Der Kaiser-Wilhelm-Dank hat zur Erinnerung an die ruhmreiche Zeit vor 50 Jahren eine Festschrift, betitelt „Düppel und Alsen“, herausgegeben. In seinem Auftrage hat sie der auf kriegsgeschichtlichem Gebiete bekannte Schriftsteller Oberstleutnant z. D. Bremen geschrieben. Das Werkchen ist 160 Seiten stark, enthält 70 Abbildungen, 2 Beilagen und 5 Karten. Preis 1 Mark.

Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Span.

(Nachdruck verboten.)

13) Das er ihr das Geld geben wollte, weil er vor dem Schicksal selber Angst hatte, das ihm zu türnen schien — gewissermaßen als ein Opfer an die Dämonen seiner frevelhaften Leidenschaften, das konnte und wollte er ihr doch nicht sagen.

Sie sah ihn an und forschte in seinen Zügen. Dam meinte sie: „Schließlich ist es ja wirklich egal, warum man einem hilft! Aber ich bitte Sie, mein Herr, erwecken Sie keine Hoffnungen in mir, die Sie nachher nicht verwirklichen wollen oder können! Wenn Sie ahnten, wie viele Mühsal, wieviel Demütigungen und Qual ich in den letzten drei Tagen erlitten habe! Noch heute früh, da war ich bei meiner Schwester, die in glänzenden Verhältnissen lebt. Aber das interessiert Sie ja nicht. Sie wollen wissen, wieso, warum ich das Geld haben muß . . . sehen Sie“

Und nun hörte Minderstedt eine jener kleinen Tragödien, wie sie in der Großstadt, deren Verlockungen für schwache Naturen zu stark sind, so häufig vorkommen.

Frau Meira Treuhart hatte einen Mann geheiratet, dessen Jugendliebe sie schon gewesen war. Die erste Zeit dieser Ehe mußte sehr glücklich gewesen sein, denn die Frau sprach jetzt noch mit einer Züchtigkeit, einer so leidenschaftlichen Empfindung davon, daß es dem Zuhörer ganz warm ums Herz wurde.

Der junge Gatte war in einem Getreidebaugeschäft angestellt und verwaltete dort die sogenannte Kaferkasse. Er war auch pflichttreu und fleißig, bis er eines Tages in einem Restaurant zufällig mit Spielern zusammenkam. Und von da an begann das Unglück der beiden Gatten. Seine Liebe verging am Feuer dieser unheimlichen Leidenschaft, er opferte alles dem Spiel.

„Ach, ich hätte ja gern gedurft mit ihm!“ sagte die junge Frau mit Tränen in der Stimme, „aber ich sah voraus, wie das eines Tages enden würde. Und so ist

es denn auch gekommen: mein Mann . . .“ sie konnte kaum weiter reden vor Schluchzen, „mein Mann hat sich an der Kasse vergiffen. Nun steht er vor der Entdeckung, wenn ihm nicht jemand hilft!“

Die Dunkelheit war inzwischen hereingebrochen, ein feiner Nebel senkte sich an dem kalten Winterabend hernieder und umspann die Laternen mit einem rötlichen Schimmer.

Dem Biegeleibbesitzer krampfte sich das Herz zusammen beim Anblick der weinenden Frau. Vielleicht standen jetzt auch Tränen im Auge seines eigenen Weibes, das dabei sich um ihn gränzte.

Aber hier konnte er helfen! Und er wollte helfen, weil er so vielleicht ein wenig von dem gut machen konnte, was er selbst gesündigt hatte.

Er griff in seinen Rock und holte die Brieftasche hervor.

Sie sah das und sagte freudig bewegt: „Also wirklich? Sie wollen uns wirklich helfen? Ach, ich kann das nach all den fahrlässigen Versuchen beinahe gar nicht mehr glauben! Aber nein, geben Sie das Geld nicht mir! Ihm selbst sollen Sie es geben, ja? . . .“ und nachdenklich setzte sie hinzu, „es ist auch besser, er kann dann gar nicht auf böse Gedanken kommen! Da draußen wohne ich!“

Sie ging über den Damm der Querstraße in ein Haus hinein. Minderstedt folgte ihr, vier Treppen hinauf.

„Wie er sich freuen wird!“ sagte sie mit einem Ton, dem man den inneren Jubel anhöre, „denn er sitzt jetzt sicher oben und zermartert sich den Kopf und erwartet mich!“ Und nach einer Pause, während sie die letzte Treppe hinaufstieg, meinte sie fast heiter:

„Ja, wenn er mich nicht hätte! Warten Sie“, sagte sie dann, als sie beide oben vor der Korridorstür standen, „ich werde gar nicht erst klingeln!“

Und sie nahm aus ihrem Handtäschchen den Drücker und klopfte leise auf.

Drinnen rief sie: „Egon!“ aber es antwortete niemand.

„Ist er also doch noch nicht zu Hause!“ sagte sie enttäuscht, „warten Sie, ich mache gleich Licht!“

Minderstedt blieb draußen auf dem Korridor stehen, bis sie mit der angezündeten Lampe kam und ihn hereinholte.

„Er muß ja jeden Augenblick kommen“, ihr selbst sah sie jetzt dieses Besannensein zu zweien nicht recht zu behagen, „ich hätte es so gern gesehen, daß Sie selbst ihm gesagt hätten, wie Sie über seinen Leichtsinn denken!“

Minderstedt nahm drei Hundertmarkscheine von den fünf, die er in der Tasche hatte, und gab sie ihr.

Sie war so erschüttert, daß sie, vor ihm auf die Knie sinkend, seine Hände nahm und sie küssen wollte.

In dem Moment klapperte der Schlüssel in der Eintrethür.

„Stehen Sie doch auf“, sagte der Biegeleibbesitzer rasch, „ich bitte Sie, um Gottes willen!“

Sie erhob sich etwas verwirrt und sah ihn an; und für einen Augenblick hatte er das Gefühl, als drücke dieser Blick etwas anderes und mehr als bloße Dankbarkeit aus.

Dann ging die nur angelehnte Tür auf. Der Mann, ein schlanker, blonder Mensch mit hübschem, stottem Gesicht, das jetzt ein bißchen elend und übermäßig aussah, trat herein.

„Manu“, sagte der, „was ist denn das? . . .“ und, auf Minderstedt blickend, in wenig freundlichem Tone: „Was will denn der Herr hier?“

„Egon!“ sie umschlang ihn zärtlich mit beiden Armen und sah ihm glücklich in das von Mißtrauen finstere Gesicht.

„Der Herr da hat uns das Geld gegeben!“

„So“, sagte der Ehemann, ohne daß man seiner Stimme eine besondere Freude anmerkte, „wieso denn? . . . wo hast du denn den Herrn kennen gelernt?“

Die junge Frau lachte hell auf.

„Du Dummerjahn! Anstatt sich zu freuen und glücklich zu sein, wirst du am Ende hier noch den Eifersüchtigen spielen! Ach bitte, mein Herr, sagen Sie ihm doch mal, wo wir uns kennen gelernt haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Von 10 Exemplaren an nur 0,60 Mark einschließlich Porto und Verpackung. Das Werkchen ist daher besonders für die Schuljugend, Jugendwehren und Kriegervereine sehr geeignet. Es verdient die weiteste Verbreitung.

Die Herren Landräte ersuche ich ergebenst, die Magistrate der Städte und Bürgermeister der Landgemeinden ihres Kreises auf das Werkchen aufmerksam zu machen.

Der Regierungspräsident. (Bibliothekverwaltung.)
J. B.: v. Sisyaki.

Wird bekanntgegeben.

Montabaur, 27. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses:
Fhr. v. Marschall.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 9. Januar 1909, Kreisblatt Nr. 6, betreffend Übung der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr noch im Rückstande sind, haben dies bis zum 5. April bestimmt nachzuholen.

Montabaur, den 30. März 1914.

Der Königl. Landrat: Fhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* **Berlin**, 31. März. Eine Abordnung des Verbandes der Deutschen Juden hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister v. Falkenhayn. Es handelt sich dabei um die Beförderung der Juden zu Offizieren.

* **Rom**, 31. März. Das Befinden des Papstes ist, entgegen anderslautenden Meldungen, durchaus befriedigend; er arbeitete heute bis 9 Uhr vormittags mit dem Kardinalstaatssekretär und empfing sodann Hunderte von Personen. Die Audienz der Kölner Pilger ist auf Sonntagmorgen den 26. April festgesetzt.

* **(Die Südamerikareise des Prinzen Heinrich.)** Buenos Aires, 31. März. Bei dem gestrigen Bankett brachte der Vizepräsident de la Plaza Trinksprüche auf den Deutschen Kaiser und den Prinzen und Prinzessin Heinrich von Preußen aus. Prinz Heinrich erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten von Argentinien und den Vizepräsidenten. Das Prinzenpaar, das zu der heute beginnenden Reise nach Chile die Bahn über die Nordpazifiker benutzt, gedenkt Ende der Woche zurückzukehren.

Lokales und Provinzielles.

× **Montabaur**, 1. April. Die neue Ferienordnung für die sämtlichen hiesigen Schulen, welche mit Beginn der Osterferien 1914 in Kraft tritt, haben wir bereits in Nr. 11 des Kreisblattes (20. Januar 1914) veröffentlicht. Auf mehrfachen Ersuchen machen wir die festgesetzten Ferien für das Schuljahr 1914, soweit solche unsere Stadt betreffen, nochmals bekannt: Osterferien 1914 von Samstag, den 4. April, bis Dienstag, den 21. April; Pfingstferien von Freitag, den 29. Mai, bis Dienstag, den 9. Juni; Sommerferien von Freitag, den 17. Juli, bis Dienstag, den 18. August; Herbstferien von Samstag, den 3. Oktober, bis Donnerstag, den 15. Oktober; Weihnachtsferien von Mittwoch, den 23. Dezember 1914, bis Dienstag, den 5. Januar 1915; Beginn der Osterferien 1915 Mittwoch, den 31. März.

× **Montabaur**, 1. April. Die Firma Heimann Stern hat das ihr gehörige in der Bahnhofstraße belegene Gebäude, in welchem sich das Kaiserl. Postamt befindet, an den Reichs-Fiskus verkauft.

** **Montabaur**, 1. April. Am 1. Juni d. J. können die Zahlkartenformulare für Einzahlungen im Postfachverkehr auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Den Druckereien wird jedoch empfohlen, hiermit noch nicht zu beginnen, da eine Aenderung der

jetigen Formulare bevorsteht. Auch die braunen Nachnahmekarten und Postpaketadressen mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte, die jetzt schon in der Privatindustrie hergestellt werden dürfen, werden geändert werden. Von der Herstellung oder Beschaffung größerer Vorrats dieser Formulare ist daher abzusehen. Die Postverwaltung wird demnächst Musterformulare herausgeben, die alsdann von den Postfachämtern und den Postanstalten bezogen werden können.

* **Montabaur**, 1. April. Die preussische Gesetzsammlung veröffentlicht das Gesetz über die Beglaubigung von Unterschriften durch die Gerichtsschreiber, das sogleich in Kraft tritt. Von jetzt an können neben Notaren und Amtsrichtern auch Gerichtsschreiber Unterschriften beglaubigen.

* **Montabaur**, 1. April. Auf den von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden gestellten Antrag zur Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Unterwesterwaldkreis das Maler-, Weißbinder-, Anstreicher und Lackierhandwerk betreibenden Handwerker hat der Herr Regierungspräsident behufs Durchführung des gesetzlichen Abstimmungsverfahrens (§ 100a R.-G.-O.) gemäß Ziffer 100 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 den Herrn Landrat in Montabaur zu seinem Kommissar ernannt.

□ **Aus dem Unterwesterwaldkreise**, 1. April. Ostern steht wieder einmal vor der Tür, die Zeit, in der zahlreiche junge Leute die Schule verlassen, um sich einem Lebensberufe zu widmen. Die Berufswahl ist oft schwer, besonders schwer, wenn es sich um Kinder handelt, die eine zarte Gesundheit haben und durch Abstammung erblich belastet sind. Oft wird auch bei der Berufswahl der Gesundheitszustand von den Eltern gar nicht berücksichtigt, während allein die Aussicht auf pekuniären Erfolg maßgebend ist. Und doch sollte nichts mehr berücksichtigt werden, als gerade die gesundheitlichen Verhältnisse, denn ohne Gesundheit gibt es keinen dauernden Lebensgenuss, ohne Gesundheit kein Glück. Besonders gefährdet sind für schwächliche Leute, in deren Familie Tuberkulose häufiger vorkam, die Berufsarten im Alkoholgewerbe, z. B. der Beruf eines Kellners, eines Brauburschen, eines Wirtes, wie die Statistik hinlänglich beweist. Auch kommt in Betracht, ob der Junge in engen, feuchten, dumpfen, staubigen Räumen zu arbeiten hat, und ob er mit an Husten leidenden Arbeitern in geschlossenen, dunklen Arbeitsstätten sich aufhalten muß. Vor allem ist auch die Art des Staubes, den es in dem zu wählenden Berufe gibt, zu berücksichtigen; denn Staub und Staub ist nicht dasselbe. Je härter, je spitzer und schärfer die feinsten Staubkörner sind, je mehr sie geeignet sind, die Schleimhaut der Luftwege zu reizen und zu verunreinigen, anhaltende Entzündungszustände und Veränderungen des Lungengewebes zu erzeugen, um so mehr erleichtern sie das Eindringen der Tuberkelbazillen und die Entwicklung der Tuberkulose. Am meisten bedroht sind daher die Arbeiter, die der dauernden Einatmung von Steinstaub, Metallstaub und Glasstaub, danach solche, die dem Tabakstaub und dem Wollstaub ausgesetzt sind. Schwächlichen bzw. Tuberkulosebedrohten ist vor allen der Beruf eines Landmannes oder Gärtners zu empfehlen. (—n.)

× **Gilbert**, 31. März. Herr Dr. Gerwin von Grenzhausen hielt am Sonntag, den 29. März, auf Anregung des Herrn Landrats Fhr. v. Marschall in der bis auf den letzten Platz besetzten Turnhalle zu Gilbert einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung.“ Reichem Beifall zollte die Versammlung den sehr anschaulichen und klaren Ausführungen und praktischen Ratschlägen des Herrn Vortragenden, was sich auch am Schluß des Vortrags zeigte, als eine große Anzahl von Mitgliedern dem bestehenden Tuberkulose-Verein beitrug. Besonderen Dank muß Herr Dr. Gerwin an dieser Stelle gesagt werden dafür, daß er viel Kraft und Zeit dazu verwendet, um auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung aufklärend zu wirken.

** **Vom Westerwald**. Trotz des ungünstigen Wetters nahmen die Arbeiten an der großen Ueberlandzentrale in Hahn solche Fortschritte, daß im Sommer mit der Abgabe von Energie begonnen werden kann.

* **Simburg**, 29. März. Am vergangenen Freitag hat der hochw. Herr Bischof Augustinus folgenden 15 Diakonen des hiesigen Priesterseminars die hl. Priesterweihe erteilt: Josef Berg aus Winkel, Robert Flink aus Coblenz, Jos. Frings aus Griesheim, Albert Gekner aus Wasenbach, Josef Hans aus Talheim, Theodor Hartgen aus Dorshheim, Josef Hartmann aus Obertiefenbach, Dr. H. Hürle aus Wiesbaden, Josef Kegel aus Wiesbaden, Josef Menges aus Niederwalluf, Friedrich Pascher aus Kölbingen, Wilhelm Reuter aus Prath, Walter Roth aus Höchst, Wilhelm Rudersdorf aus Ellar, Josef Schneider aus Talheim.

** **Sadamar**, 29. März. Die mündliche Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium wurde am Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Professors Heise zu Ende geführt. Von 22 Abiturienten haben 15 die Prüfung bestanden, davon wurden 10 von der mündlichen Prüfung befreit, 2 traten von der Prüfung zurück und 5 haben das Examen nicht bestanden.

** **Hymannshausen**, 28. März. Gestern fiel der Tagelöhner F. Schütz in der Nähe der Landungsbrücke in der Rhein, wurde aber glücklicherweise von dem gerade in der Nähe sich befindenden Primaner Friedr. Demmer aus den Fluten geholt.

** **Wiesbaden**. In der „Maschinenfabrik Wiesbaden“ bei Dohheim hat eine ganze Anzahl Arbeiter letzten Samstag ihre Kündigung erhalten. Es sollen deren 45 und mangelnde Arbeitsaufträge daran schuld sein. Die Fabrik will aus gleichem Grund auch verkürzte Arbeitszeit einführen.

** **Gronberg**, 30. März. Bei einer Rauferei in einer Gastwirtschaft wurde der jungverheiratete Schuhmacher Nikolaus Schäfer von dem bei einer Schiffschankel beschäftigten Arbeiter Hans Schäfer aus der Gaststube gegen die Wand des Hausflurs geschleudert. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

** **Frankfurt a. M.**, 30. März. An der Alten Brücke fiel heute abend der sechsjährige Schüler Strohm beim Spielen in den Main und wurde von der starken Strömung fortgerissen. Obwohl sich sofort Hunderte von Menschen am Kai ansammelten, hatte doch keiner den Mut, dem bereits sinkenden Knaben zu helfen. Da sprang der 16jährige Mechanikerlehrling Karl Kleef aus der Glauburgstraße 3 in den Strom, schwamm dem Jungen nach und brachte ihn unter großen Anstrengungen lebend ans Land.

** **Bonames**, 31. März. (Den Leichtsin mit dem Tod gebüßt.) An Alkoholvergiftung starb ein 57jähriger Arbeiter, der eine ganze Flasche Nordhäuser auf einmal ausgetrunken hatte.

Dermischte Nachrichten.

† Der diesjährige Deutsche Handwerker- und Gewerbetag wird vom 27. bis 29. Juli in Mannheim abgehalten.

† **Hanau**, 30. März. Auf furchterliche Weise beging die Frau des Bureauassistenten Hagemann Selbstmord. Nachdem sie sich mit Spiritus übergossen hatte, legte sie sich in die Badewanne und zündete sich an. Sie verbrannte vollständig.

† **Köln**, 30. März. In der Nacht zum Sonntag hat der Tagelöhner Wilhelm Kirsch in Köln-Ehrenfeld die Frau des Arbeiters Bart nach schweren Mißhandlungen die Treppe hinuntergestürzt, wo sie tot liegen blieb. Darauf tötete er sich durch einen Schuß selbst. Das Motiv der Tat ist in Eifersucht zu suchen.

† **Köln**, 1. April. (Aus Angst vor Strafe erschossen.) Ein Unteroffizier der 11. Kompanie des 5. Infanterie-Regiments hat sich gestern in der Nähe der Mülheimer Heide erschossen. Der Unteroffizier sollte mit einem Gefreiten einen Gefangenen ins Gefängnis bringen, trat mit diesem aber auf dessen Wunsch in eine Wirtschank ein, von wo aus der Gefangene entflohen. Der Gefreite stellte sich dem Regiment.

Spieler

Moderner Kulturreisender von Hans Swan.

14) (Nachdruck verboten.)

Dem Biegeleibstiger fing die Sache schon an peinlich zu werden und er wünschte bereits, sich gar nicht mit der ganzen Angelegenheit befassen zu haben.

Er sagte nun ein paar schickliche Worte und wollte sich dann rasch empfehlen. Aber sie ließ ihn nicht so schnell fort.

„Nein, nein“, rief sie, „Sie haben mir doch versprochen, diesem Laugenichts ein bißchen den Kopf zurechtzufügen! Damit er es wenigstens nicht wieder tut und seine arme Frau fast zur Verzweiflung bringt!“

Minderstedt mußte innerlich lachen. Das gab ihm seine Ruhe wieder und machte ihn vollständig zum Herrn der Situation. Er, der selbst so sehr gescholten hätte werden müssen, er sollte hier auf einmal den Sittenrichter spielen, sollte diesem armen Sünder, der jetzt, wo er die blauen Scheine sah, ganz klein wurde und wohl alles gern über sich ergehen ließ — dem sollte er Moral predigen!

Aber da man es von ihm verlangte, und da es sozusagen zugehörte zu seiner Bohheit, nun, so tat er es eben! Und er munderte sich selber, wie gut es ihm vom Munde ging, als er, Abschied nehmend und von Segenswünschen begleitet, noch sagte: „Also ich hoffe, daß Ihnen dieses eine Mal eine Lehre sein wird, und daß Sie sich nie wieder verleiten lassen werden, eine Karte anzuhängen!“

Unten auf der Straße sah er zufällig die Hausnummer: 10. Und da er nicht gleich eine Drohsche fand, blickte er auch an der Ecke auf das Straßenschild, auf dem er mit einiger Mühe „Buttnerstraße“ entzifferte.

9. Kapitel.

Als der Biegeleibstiger vom Rechtsanwalt zurück kam, die Brieftasche mit Banknoten gepackt und jetzt schon wieder voller Hoffnung, daß er mit diesem Geld die

launische Göttin zwingen würde, ihm das Verlorene wieder zu erlätten, da traf er in der Französischen Straße Korthals, der mit schicklichem Geiz an ihm vorüber wollte.

Minderstedt aber ging schnell auf ihn zu und sagte: „Guten Abend, Herr Leutnant! Ich habe noch immer keine Gelegenheit gehabt, mich wegen meiner Formlosigkeit bei Ihnen zu entschuldigen. Sie wissen schon, damals auf der Treibjagd bei Herrn von Rudow.“

Der Leutnant lächelte. „Ja, ja, Herr Minderstedt, und es wäre doch besser gewesen, wenn Sie damals auf mich gehört hätten. Sie haben viel verloren an dem Abend, nicht wahr?“

Dieser machte eine abwehrende Bewegung. „Ich darf gar nicht daran denken! Hatte überhaupt ein schändliches Pech an dem Abend!“

„Ja, warum spielen Sie denn bloß immer wieder? .. ich verstehe das nicht, wenn man doch einsieht, daß man sich und andre damit ruiniert!“

„Ja, warum!“ Der Biegeleibstiger strich sich nervös den Schnurrbart, gestattete Sie, Herr Leutnant, daß ich mich Ihnen ein bißchen anschließe. Ich weiß jetzt wirklich hier in Berlin, wo ich so wenig Gefühl habe, nicht wozu mit meiner Zeit, und nebenbei, mir graut vor dem Alleinsein.“

„Ich kann das verstehen“, meinte der junge Offizier nachdenklich, und sehen Sie, lieber Herr Minderstedt, ich bin fest überzeugt, daß an alledem nur das Spiel schuld ist! Das treibt Sie aus dem Schoß Ihrer Familie, aus dem Kreis Ihrer Freunde fort! Ich habe das ja bei meinem älteren Bruder mit angesehen und nun ...“ Der Leutnant unterbrach sich leuzend, „aber sagen Sie mir, lieber Freund, warum nur? Was hat Ihr denn alle an diesen vermaledeiten Karten, daß Ihr so toll danach seid?“

Die beiden Herren gingen jetzt durch die menschenersüllte Friedrichstraße, deren Asphalt und Trottoir hell war von dem leuchtenden Schimmer der Schaufenster und dem weißen Schein der Bogenlampen. Aber mitten in der Menge, ohne auf das laute Treiben um sie her zu achten, schritten die beiden, allein mit sich und ihren schweren Gedanken dahin.

Minderstedt sagte endlich: „Ich weiß selber nicht, was daran ist ... aber ich erinnere mich, daß ich als Kind im Hause meiner Eltern immer schon mit Entzücken zusah, wenn Whist oder P'hombre gespielt wurde oder wenn die Herren beim Stat zusammenkamen, so daß meine Mutter oft sagte: „Der Junge soll zu Bett! Seht bloß, wie ich schon wieder die Augen leuchten!“ Dann habe ich schon auf dem P'nnal hasardierte und später auf der Bergakademie in Freiburg ebenfalls. Von Zeit zu Zeit habe ich mir auch vorgenommen, ich will es lassen, und habe dann auch wirklich eine Zeitlang nicht hazard gespielt ... besonders damals, als meine Mutter starb, und später, wie ich meine Frau heiratete. Aber ich verfiel immer wieder in den alten Fehler ... es kommt dann über mich, wie ein wütender Drang, ich bin zornig und unfreundlich zu jedermann — na, Sie haben ja selbst leider eine kleine Probe davon bekommen, Herr Leutnant!“

„Ach, lassen Sie das doch!“ meinte Korthals, der mit Interesse der Schilderung des Biegeleibstigers gelauscht hatte, „das ist ja förmlich wie eine Krankheit, unter der Sie da leiden!“

„Ja, ganz recht! Anders kann man es gar nicht nennen: eine Krankheit, ein richtiges Leiden! Man geht frühmorgens auf, trinkt seinen Kaffee und geht überall herum, als suchte man etwas. Man überlegt, man besinnt sich, es ist einem, als wollte man irgend etwas tun, aber es fällt einem nicht ein ... und alles Interesse an den Dingen, die einem sonst nahe gehen, ist fort. Die Menschen, die man liebt, werden einem auch gleichgültig und während man früher immer gut zu ihnen war, wird man plötzlich schroff und abstoßend ... und das geht immer weiter so, bis man eines Tages Leute sieht, die Karten in der Hand haben — dann ist es aus! Man spielt, wenn man gleich zehntausend Eide geleistet hätte, keine Karte mehr anzuschauen — man spielt wieder, und fühlt man sich auch wieder wohl, man ist lustig und, wenn man Glück hat und gewinnt, gibt es keinen froheren Menschen auf der Welt, als den Spieler!“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Frage der Sonntagsruhe. Düsseldorf, 29. März. Der Bezirk Rheinland-Westfalen des Bundes deutscher Papier- und Schreibwarenhändler beschloß in seiner letzten, hier abgehaltenen Generalversammlung, durch den Verband und selbständig durch den Bezirk zu fordern: Es bleibt alles beim Alten oder aber Schließen aller Geschäfte und Verbot jedweden Verkaufs, insbesondere auch in Wirtschaften".

Trier, 30. März. Die Strafkammer verurteilte heute den Johann Messer wegen der Kirchendiebstähle in den katholischen Kirchen in Konz und Wasserliesch zu fünf Jahren Zuchthaus. Sein Komplize Gales, der nach Luxemburg geflüchtet und dort festgenommen worden war, erhielt am 28. März wegen derselben Straftaten fünf Jahre Gefängnis. Die beiden hatten in Wasserliesch die Kirche derart ausgeraubt, daß kein Gottesdienst mehr dort gehalten werden konnte.

Münster (Westfalen), 31. März. Emil Kronenberg (Vochum), der Direktor des Rheinisch-Westfälischen Jementyndikats, hat der Sammlung für die Krebs- und Lupusstiftung in Münster 100000 M. überwiesen und für künftig weitere Unterstützung in Aussicht gestellt. Es ist dies die größte Einzelgabe aus Westfalen, die zur Krebs- und Lupusstiftung erfolgte.

Duisburg, 31. März. Der Dampfer de Weert, der heute mittag mehrere schwer beladene Rähne aus dem Ruhrorter Hafen schleppen wollte, schlug plötzlich um und sank. Von der aus vier Personen bestehenden Besatzung konnte nur eine gerettet werden. Die drei anderen ertranken.

Duisburg, 31. März. (Selbstmord.) Der 37-jährige Arbeiter Karl Thissen, Vater von sieben minderjährigen Kindern, hat sich auf der Eisenbahnstrecke Duisburg-Großenbaum von einem D-Zug überfahren lassen. Der Mann ist in den Tod gegangen, weil ihm seine bisherige Wohnung gekündigt wurde und er für seine zahlreiche Familie keine andere finden konnte.

Kiel, 30. März. Die Kriminalpolizei hat die Frau des vor sechs Jahren erhängt aufgefundenen Glasers Schmidt verhaftet. Der jetzt siebzehnjährige Sohn hat Anzeige erstattet, daß seine Mutter ihren Mann umgebracht habe. Die Frau soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Wieder ein neuer Weltrekord. Johannes Thal, 31. März. Heute nachmittag stellte auf dem hiesigen Flugplatz der Rumpflieger Linnelogel auf einem Rumpflieger-Eindecker einen Höhenweltrekord ohne Passagier auf; er erreichte 6300 Meter.

Friedrichshafen, 31. März. Das neue Luftschiff „Z-8“ hat heute vormittag eine bemerkenswerte Fahrt gemacht, bei der es einen neuen Höhenrekord aufgestellt hat. Nachdem es um 6 Uhr 15 Min. in der Richtung auf den Santsis aufgestiegen war, erreichte es um 7 Uhr eine Höhe von 3065 Meter und befand sich damit nahezu 600 Meter über der Santsispitze. Graf Zeppelin führte selbst das Steuer. Das Luftschiff nahm dann die Richtung nach dem Regenzer Wald und führte über dem Gebirge eine längere Rundfahrt aus, von der es um 11 Uhr hierher zurückgekehrt ist.

Straßburg, 30. März. Heute nachmittag 4.45 Uhr ereignete sich ein schwerer Flugunfall. In einer Kurve wachte ein Doppeldecker der Luftverkehrs-Gesellschaft ab. Der Führer, Leutnant Schulz, erlitt einen Unterschenkelbruch und Verletzungen am Kopf, der Beobachter, Hauptmann Reinhardt vom Inf.-Regt. Nr. 70 wurde getötet. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Personen-Nachrichten.

Montabaur, 1. April. Verlegungen am 1. April: Oberpostassistent Seyffert von Wiesbaden nach hier; Postassistent Trümper von Frankfurt (Main) nach hier; Postassistent Meurer von hier nach Limburg (Vahn); Postassistent Paulus von hier nach Ahmannshausen; Postgehilfe Urban von hier nach Nied, Kreis Höchst (Main). Aktuar Binder in Montabaur ist an das Amtsgericht in Wiesbaden versetzt worden.

Letzte Nachrichten.

Proklamation des Fürsten von Albanien zum König?

Durazzo, 31. März. Der Wiener „Reichspost“ wird gemeldet: Die Proklamation des Fürsten Wilhelm zum Könige steht unmittelbar bevor. Es war in Aussicht genommen, daß sich der Fürst an seinem gestrigen Geburtstag zum Könige proklamieren wird, doch erfuhr dieser Akt dadurch eine Verzögerung, daß noch einige unerwartete diplomatische formelle Mitteilungen hier noch nicht eingetroffen waren. Sämtliche Mächte sollen der Erhebung des Fürstentums zum Königreiche zugestimmt haben.

London, 1. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: In Ohio ist in allen 600 Kohlenruben die Arbeit eingestellt worden und über 50000 Mann befinden sich im Ausstand. Der Grund liegt darin, daß der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über die Erneuerung des abgelaufenen Abkommens über die Lohnskala nicht einigen konnten.

Gmunden, 31. März. Der kumberländer Hof reist nächste Woche zum Besuch an den braunschweigischen Hof.

Vom braunschweigischen Hof. An zuständiger Stelle ist von einem Besuche des Herzogspaares von Cumberland in Braunschweig nichts bekannt.

Strafkammer des Rgl. Landgerichts in Neuwied. Sitzung vom 30. März 1914.

1. Bei den Eheleuten Hausierer Heinrich Merten in Montabaur war die aus Pöschwitz (Sachsen-Altenburg) stammende berufslose Alma S., wohnhaft in Berod,

als Haushälterin tätig, da die Eheleute Merten zum Besuche von Jahrmärkten oft abwesend waren. Eines Tages vernichtete die Frau Merten einen Pelz und einen Bettüberzug. Die Angeklagte suchte durch die Erklärung, es sei in der Nacht eingebrochen worden, den Verdacht von sich zu lenken. Die Sachen wurden aber später bei ihr gefunden. Da die Angeklagte wegen Eigentumvergehens wiederholt erheblich vorbestraft ist, erkennt das Gericht auf sechs Monate Gefängnis. — 2. Durch Urteil des Schöffengerichts in Wallmerod vom 29. Jan. ist der Maurer Lorenz N. von Bütschbach zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Während zwei andere in der gleichen Sache auch mit mehreren Wochen Gefängnis bestrafte Personen sich bei dem Urteil beruhigt haben, hatte N. Berufung eingelegt. Die Verurteilung war erfolgt, weil N. dem Gendarmeriewachtmeister Daniel von Hundjangen, der in Ausübung seines Amtes einen Streit schlichtete, durch Gewalt Widerstand leistete. Die Berufung wurde verworfen.

Müllers
PALMITIN
Seifenspulver ersetzt die Rasenbleiche. Ueberall erhältlich. 15 Pf.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.
Wettervorhersage für Donnerstag, den 2. April 1914.
Trocken und vorwiegend heiter, tagsüber warm bei schwachen westlichen Winden.
Wetterbericht des Kreisblattes.
Montabaur. [245^m m über dem Meeresspiegel.]
Temperatur am 1. April 1914, nachmittags 4 Uhr:
+ 18,5° Celsius. Barometer 767 mm fallend. β
Mutmaßliche Witterung: Mild und auch sonst im allgemeinen nicht ungünstig. Wind südlich bis westlich.



*In jedem Haus
nimmt man jetzt
Koch Salzwasser
Dr. Gyllenb's Pulmoun
in allgemein belieb-
ter Pflanzung-Lithar-Mor-
ganum, denn sie ist
zu jedem warmen Wasser
auf, aber viel billiger.*

Marktberichte.

(D) Montabaur, 30. März. (Jahrmarkt.) Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war schwach besucht. Der Viehmarkt war mit 58 Rähnen und 785 Schweinen besetzt. Der Handel gestaltete sich besonders auf dem Schweinemarkt ziemlich lebhaft. Die Durchschnittspreise stellten sich ungefähr wie nachstehend an: Fette Rähne und Rinder der Br. Schlachtwichte: 1. Gatte 75-80 M., 2. Gatte 68-70 M., frischmilchende Rähne das Stück 480-520 M., frischmilchende Rinder das Stück 425-440 M., trachtige Rähne das Stück 400-450 M., trachtige Rinder das Stück 300 bis 375 M., Käber das Pfd. 80 Pf. Fette Schweine galten das Pfd. 0,1 Pfg., Einlegeschweine das Stück 48-54 M., mehrronartige Käufer im Paar 68-78 M., Ferkel kosteten im Paar 34-40 M. Ferkel sind zu ziemlich hohen Preisen mit raschem Absatz verkauft worden. Der nächste Jahrmarkt wird Montag, den 27. April d. J. abgehalten.

(D) Montabaur, den 31. März. (Durchschnittspreis).

| | | | | |
|--------------------------------------|---------|-----------|--------------|--------|
| Weizen | 100 kg: | — M., | 160 Pfd.: | — Mark |
| Rohr | .. | 16,00 | 150 | 12,00 |
| Gerste | .. | 16,92 | 130 | 11, — |
| Hofzer | .. | 16,40 | 100 | 8,20 |
| Heu | .. | 4,80 | 100 | 2,40 |
| Kornstroh | .. | 3,00 | 100 | 1,50 |
| Kartoffeln je nach Sorte der Zentner | | 2,80-3,20 | | |
| Butter das Pfund | | 1,20 | Eier 1 Stück | 7 Pfg. |

Jahrmärkte im Monat April.

1. Coblenz, Frankfurt (21 T.), Rennerod, Steinen, Weisenthurm, Wehlar. 2. Diez, Herborn. 6. Frankfurt (3 T.), Hagenburg. 7. Camberg, Hadamar, Marienberg, Mayen, Neuwied. 8. Bendorf, Freilingen. 14. Aumenau, Emmerichshain, Frankfurt (5 T.), Ufingen, Steimel. 15. Gemünden, Weisenthurm. 16. Biedenkopf. 20. Dierdorf, Hagenburg, Herborn, Runkel. 21. Altenkirchen, Draubach, Höhn-llerdorf, Mayen. 22. Coblenz (14 T.), Vallendar. 23. Haiger, Weilmünster. 27. Montabaur, Dillenburg, Königstein. 28. Rahenelnbogen, Limburg, Seck, Steimel, Ufingen. 29. Weisenthurm, Wehlar.

Local-Gewerbeverein Montabaur.

Mittwoch, den 1. April 1914, abends 8 1/2 Uhr:
Ordentliche Mitgliederversammlung
im kleinen Saale des Herrn G. Schmidt (Deutscher Hof).

Tagesordnung.

1. Bericht des Herrn Zimmermeisters Pet. Hannappel über den Besuch der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig.
 2. Jahresbericht und Jahresrechnung für 1913/14.
 3. Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung der Vereinsrechnung für 1913/14.
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes. Es scheiden folgende Herren aus: der Schriftführer J. Noll, die Beisitzer W. Kunst, P. Leber und Ant. Philippi.
 5. Anträge für die in diesem Jahre voraussichtlich im Juni in Niederlahnstein stattfindende Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau.
 6. Wahl von zwei Abgeordneten und zwei Stellvertretern für die Generalversammlung in Niederlahnstein.
 7. Besprechung über den vom Gewerbeverein für Nassau projektierten gemeinschaftlichen Besuch der Werkbund-Ausstellung in Köln im Juni d. J.
 8. Rechnungsvoranschlag für 1914/15.
 9. Besprechung über verschiedene Eisenbahn-Projekte. Die verehrl. Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst eingeladen.
- Montabaur, den 21. März 1914.**
Der Vorstand.

Eine Partie
(ganz oder geteilt)
Zimmertüren
Ia. schwed. Fabrikat mit Zubehör wird weit unter Einkauf abgegeben. Reflektanten belieben sich zu melden unt. F 10 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchte
Ladeneinrichtung
und **Küchenherd** sehr billig zu verkaufen. **Carl Müller Nachf., Montabaur.**

Zu verkaufen:
Ein Handschwerwagen, 8 Jtr. Tragkraft, noch gut erhalten, für Schreiner, Polsterer od. Anstreicher geeignet.
A. Zimmermann, Stuhl- macher, Raasbach.

Recht Emmentaler Schweizerkäse,
direkter Import, das Pfund **Mk. 1,20,** **Wirie u. Wiederverkäufer** erhalten bei größerer Abnahme Vorzugspreise.
Consumgeschäft Selters.

Junger Foz,
weiß mit schwarzen Flecken, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Anton Herz, Goldhausen.

Ein Versuch mit Seppelts
Nährsalz-Kaffee
wird Sie voll befriedigen und zu meinem dauernden Kunden machen. Bewährtes **Ersatzgetränk f. Bohnenkaffee, koffeinfrei, gesund u. wohlschmeckend.** In allen besseren einschlägigen Geschäften erhältlich oder ab **Fabrik Postkollo 9 Pfd. Mk. 4,05 franko gegen Nachnahme.** Gratisproben an Interessenten bereitwilligst.
F. A. Seppelt, Berlin-Galensee 10.

Obstbäume
in allen Formen kaufen Sie am besten in der **Raasbacher Baumschule.**
Arbeitsbücher und Gelindedienstbücher vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

Zur **Frühjahrsaat** offeriere in
Ia. Saatwaren:
Frühe Kaiserkrone, Industrie von Modrow, Wohltmann v. L. Nr. 34, ferner dopp. ger. Sauerländer Saathafen
Bürgermeister Vohl, Wölfeltingen.

Drachtgeflecht, Stacheldraht, Weidendraht etc. etc.
kaufen Sie gut und billig bei **Carl Wirth, Schneider, vorm. Brien Söhne Nachfg., Selters.**

Wohnung
nebst Zubehör, ganz oder geteilt auch an einzelne Personen zu vermieten. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.
Einfache 3-4-Zimmer-Wohnung mit **Garten** u. anschließender **Wiese** sofort oder später zu mieten gesucht. Nähere Angaben unter **G. 1842** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei möbl. Zimmer mit **Frühstück** zu vermieten. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Rino-Salbe bewährt bei Beind- leiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen. In Dosen von Mk. 1,15 und 2,25 zu haben in allen Apotheken, nur echt in Originalp. **weiss-grün-rot** u. Firma **Rich. Schubert & Co., G.m.b.H. Weinböhla-Dresden.** Man verlange ausdrücklich „Rino.“

Schlosser per sofort gesucht. **Holzwerk Baumbach.**
Schneiderlehrling zum sofortigen Eintritt oder zu Ostern gesucht. **Jakob Knopp Sr., Raasbach.**
Schreinerlehrlinge sucht **Müller, Neuhäusel.**

Vorschuß-Verein zu Montabaur

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1913.

| Aktiva | M | | S | | Passiva | M | | S | |
|--|-------|------|---------|------|---|--------|------|---------|------|
| | 1913 | 1912 | 1913 | 1912 | | 1913 | 1912 | 1913 | 1912 |
| Rassenbestand | 7 056 | 28 | 8 220 | 13 | Geschäftsguthaben der Mitglieder: | | | | |
| Giro-Konto | 1 163 | 85 | 57 287 | 97 | a. verbleibender Mitglieder | 33 075 | — | | |
| Geschäftswechsel | | | | | b. Ende 1913 ausgeschiedener Mitglied. | 3 068 | 79 | 36 143 | 79 |
| Konto-Korrent-Forderungen (alle gedeckt) | | | 100 328 | 63 | Reservefonds | 97 124 | 11 | | |
| Spezial-Hypotheken | | | 23 280 | — | Spezial-Reservefonds | 32 419 | 14 | 129 543 | 25 |
| Kaufschillinge | | | 22 683 | 38 | Spareinlagen mit 6- u. 12-monatl. Kündigung | | | 468 587 | 07 |
| Vorschüsse (alle gedeckt) | | | 522 744 | 80 | Konto-Korrent-Schulden | | | 75 769 | 45 |
| Aufgelaufene Zinsen | | | 12 893 | 42 | Bankschulden | | | 57 851 | — |
| Mobilien | | | 332 | 90 | Noch zu bezahlende Zinsen | 8 723 | 23 | | |
| Grundstücke | | | 33 417 | 93 | Vorausgehobener Diskont | 371 | 74 | 9 094 | 97 |
| | | | | | Reingewinn | | | 4 199 | 63 |
| | | | 781 189 | 16 | | | | 781 189 | 16 |

Mitgliederbewegung.

| | |
|-------------------------------------|-----------------|
| Der Verein zählte Ende 1912 | 783 Mitglieder. |
| Im Laufe des Jahres 1913 traten ein | 42 " |
| Zusammen | 825 Mitglieder. |
| Dagegen schieden aus: | |
| a. durch Kündigung | 24 |
| b. durch Tod in 1913 | 16 |
| c. durch Tod in früheren Jahren | 5 |
| Mitgliederstand Ende 1913 | 780. |

Montabaur, den 21. März 1914.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Montabaur

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Christ. Weyand. Josef Müller. Franz Linz.

Auswärtige Schüler
können in besserem Hause
Mittagstisch haben. Näh.
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Es ist Zeit

für die Zukunft der schulentlassenen Jugend zu sorgen.

Eltern

werden darauf aufmerksam gemacht, daß kein anderer Beruf, wie der kaufmännische, ihren

Kindern

und zwar nicht nur den Söhnen, sondern insbesondere auch den Töchtern schneller

sichere Existenz

bietet, da solche bei guter Vorbildung schon nach einer Ausbildungszeit von einigen Monaten gut bezahlte Bureau- oder Kontorstellen bekleiden können. Sorgfältige, gewissenhafte Ausbildung erfolgt in der

Priv. Handelsschule

von **Bernd Bohne**, Neuwied. Bahnhofstr. 71. Fernspr. 432. Begr. 1905. Prospekt frei. Tages- und Abendkurse. Beginn jederzeit.



Steckenpferd-Seife

die beste Lihenmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht "Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und samtweich. Tube 50 Pfg. bei

in Montabaur: Drogerie vorm. Rud. Troost Peter Jung, Johann Flach, in Selters: A. Winter Nachf.

Eine Anzahl kräftiger

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sucht
Aktiengesellschaft für Glasindustrie,
Wirges.

Ich beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das seit 1886 von Herrn Carl Müller geführte

Kolonial-, Material- und Farbwaren-Geschäft

käuflich erworben habe. Das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen bitte ich auch auf mich zu übertragen, und werde ich stets bemüht sein, meine Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen.

Carl Müller Nachf.

Inh.: Franz Spielmann.

Montabaur, den 1. April 1914.

Leipzig, Wien 1913: Höchste Auszeichnungen

Die neuen Heißdampf-Lokomobilen

mit RW-Patent-Steuerung und Leistungen bis zu 800 PS. sind neuzeitliche Kraftmaschinen, die durch ihre unbeschränkte Verwendbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und Einfachheit der Bedienung Weltruf erlangt haben. Die Wolf'schen Lokomobilen begnügen sich im Gegensatz zu den Verbrennungsmotoren mit jedem billig erhältlichen Brennstoff, und sie gewährleisten bei Verwertung des Abdampfes für Heiz- und Betriebszwecke die günstigste überhaupt zu erreichende Brennstoff-Ausnutzung. Angebote und Beratung durch Ingenieure kostenlos.

R. WOLF Aktiengesellschaft

Magdeburg-Buckau

Filiale Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 75.
Gesamtleistung über 1 Million PS.

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn)

Walderdorfer Hof — Fernruf 107 vermittelt jederzeit männliche und weibliche landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Vermittlung ist für Arbeitnehmer kostenlos.

Neueste Nähmaschine, Original-Schnellgang, Krone 18. Familiengebrauch, Schneiderei, Kurvenfadennäher der Krone-Nähmaschine! Kein Federfadennäher. Die Feder ist unpraktisch. Nähmaschinen Globus, Bobbin, Rinschiff, Rundschiff, Webschiff, Rück- u. vorwärtsgehend, verriegelt zugleich schiff, Webschiff. Jede Nacht am Ende. Maschine sticht u. stopft. Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Lindenstrasse 126. 200 000 Maschinen im Verkehr. Seit 30 Jahren Lieferant der Mitglied. von Post- u. Reichsbahn-, Beamten- Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, versend. die hochcharakteristische Nähmaschine Krone XII in hygienischer Ausführung für jede Art Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöch. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Waschmaschinen, Rollen billigst. Jubiläum-Katalog gratis.

Für unser chemisches Laboratorium suchen wir einen jungen Burschen

von ca. 16 Jahren mit leichter Auffassungsgabe, der Lust hat, sich als Laborant auszubilden. Gute Schulbildung erforderlich.

Aktiengesellschaft für Glasindustrie
vorm. Friedr. Siemens,
Wirges.

Weiß- und Rot-Weine, Krantenweine

in bekannt vorzüglichen Qualitäten finden Sie billigt im **Consumgeschäft Selters.**

Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Landw., Schreib- u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. fotogr. Apparate, auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern von 20 Mk. an. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 40 Mk. an. Fahrradzubehör und Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln, 3400

Arbeitvergebung.

Die Züncher- und Anstreicherarbeiten zur Herstellung von 4 Räumen im alten Amtsgerechtsgebäude dahier sollen öffentlich vergeben werden.

Die Vergabungsunterlagen liegen auf dem Bürgermeisterrat zur Einsicht offen.

Verschllossene, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis **Donnerstag, den 9. April d. J. nachmittags 4 Uhr**, dem Bürgermeisterrat einzureichen.
Montabaur, den 1. April 1914.

Der Magistrat: Sauerborn

Kaiser Wilhelms Gymnasium zu Montabaur.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 21. April**. An diesem Tage finden die Aufnahmeprüfungen statt. Aufnahmeprüfungen für Konviktschüler werden am **Samstag, den 4. April**, vormittags 9 Uhr.

Montabaur, den 28. März 1914.

Prof. Dr. Jöris,
Gymnasialdirektor.

Rassauische Landesbank Wiesbaden.

Die mündelsicheren vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantierten 4 % Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank Buchstabe Z werden vom **23. März bis 11. April 1914 einschließlich** zum **Vorzugskurs von 98,50 %** (Börsenkurs 90 %) zu dauernder Anlage abgegeben.

Sämtliche Kassen der Rassauischen Landesbank sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den Verkauf.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Siershahn** verkauft

Samstag, den 4. April d. J.,

vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend,

im Distrikt Jungheck und Uner:

Eichen: 43 Stämme mit 50 Festmeter,

18 Stangen 1r bis 3r Klasse;

Nadelholz: 108 Stämme mit 52 Festmeter,

221 Stangen 1r bis 3r Klasse.

Bemerkung wird noch, daß die Eichenstämme bis 10 m lang sind. Sammelpunkt im Distrikt Jungheck. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige übliche Bekanntmachung ersucht.

Siershahn, den 27. März 1914.

Der Bürgermeister
Goerg.

Moderne Tapeten

in schönster Auswahl finden Sie äußerst preiswert

A. Winter Nachf., Selters.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Bewohnern von **Wirges** und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich von heute an die

Metzgerei

des verstorbenen Herrn **Adam Michels** übernommen habe, und bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, nur beste **Fleisch- und Würstwaren** zum Verkauf zu bringen.

Hochachtung

Wirges,
den 1. April 1914.
Bahnhofstr. 38.

Wilh. Lamp.
Bahnhofstr.

Fussbodenglanzlacke

Copallack, Copallustlack, Bernsteinlack, Damastlack, Porzellanlack, Emailack in 8 verschiedenen Farben, Asphaltack, Spirituslack, Silberbronzelack, Holz, Gips u. Metall, Strohhutlacke in 8 versch. Farben.

Pinself, Weißquasten, Deckenbürsten, feinstes Leinöl, Bleiweiß und Farben

empfehlen in nur besten Qualitäten billigt

A. Winter Nachf., Selters

Echter
Holl. Leinölfirnis,
Spezial-
Anstrich-Öl
für Treppen,
Siccativ,
Terpentin,
Pinself usw.
empfehlen
Drogerie
vorm.
Rudolf Troost, Montabaur.

Persil
für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-S
Zwei **Manfarden**
zu vermieten. Sträßchen